



## BERLINER BEITRÄGE ZUR SKANDINAVISTIK

Titel/  
title: *Grenzgänger*  
*Festschrift zum 65. Geburtstag von Jurij Kusmenko*

Kapitel/  
chapter: »Vorwort«

In: Hornscheidt, Antje/Kotcheva, Kristina/Milosch, Tomas/Rießler,  
Michael (Hg.): *Grenzgänger. Festschrift zum 65. Geburtstag von  
Jurij Kusmenko*. Berlin: Nordeuropa-Institut, 1. Auflage, 2006

ISBN: 3-932406-24-9  
978-3-932406-24-9

Reihe/  
series: Berliner Beiträge zur Skandinavistik, Bd. 9

ISSN: 0933-4009

Seiten/  
pages: 13–16

Feste URL: [<http://edoc.hu-berlin.de/...>]

© Copyright: Nordeuropa-Institut Berlin sowie die Autoren

© Copyright: Department for Northern European Studies Berlin and the authors

Diesen Band gibt es weiterhin zu kaufen. This book can still be purchased.

## Vorwort

Mit dieser Festschrift wird unser Kollege, wissenschaftlicher Weggefährte und Lehrer Jurij Kusmenko (Jurij Konstantinovič Kuz'menko), Professor für skandinavistische Sprachwissenschaft am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, anlässlich seines 65. Geburtstags am 27. Oktober 2006 geehrt.

Der wissenschaftliche und persönliche Werdegang von Jurij Kusmenko ist bemerkenswert und von Anfang an mit dem Überschreiten von fachlichen und räumlichen Grenzen verbunden. Der jüngste ›Grenzgang‹ des Jubilars hat dabei erst vor einem knappen Jahr begonnen: Als Germanist begibt er sich in das für ihn völlig neues Forschungsfeld der Sprachdokumentation einer uralischen Sprache.

Jurij Kusmenko wurde 1941 in Lipowka in der ehemaligen UdSSR geboren. Von 1960 bis 1965 studierte er germanische Sprachen an der Staatlichen Universität Leningrad als Schüler des namhaften russischen Germanisten Michail Ivanovič Steblin-Kamenskij und schloss mit dem Staatsexamen in Skandinavistik und Anglistik ab. Es folgte eine Forschungstätigkeit an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad, wo er 1970 mit der Dissertation *Istorija švedskih affrikat* [Geschichte der schwedischen Affrikaten] promovierte. An der Akademie der Wissenschaften verfasste er 1984 auch seine Habilitationsschrift *Faktory fonologičeskoj evoljucii skandinavskih jazykov* [Faktoren der phonologischen Evolution der skandinavischen Sprachen]. Von 1975 bis zu seiner Berufung an das Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin war Jurij Kusmenko Leiter der Seminare für diachrone Phonologie der germanischen Sprachen sowie von 1988 bis 1994 Direktor der Abteilung für vergleichendes Studium der indoeuropäischen Sprachen am Institut für Sprachwissenschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad/Sankt Petersburg. In dieser Zeit erhielt er wiederholt Lehraufträge und Vertretungsstellen an den Universitäten Leningrad/Sankt Petersburg und Vilnius, wo er u.a. skandinavische Sprachgeschichte und Runologie unterrichtete. Nach der Unabhängigkeit Litauens im Jahr 1990 führte er die Gastdozentur, nunmehr als Grenzgänger zwischen zwei Staaten, weiter. An der Gründung der Skandinavistik-Abteilung an der Universität Vilnius im Jahre 1991 hatte er wesentlichen Anteil. Auch nach dem Ruf an die Humboldt-Universität und dem Umzug von Sankt Petersburg nach Berlin 1994 nahm er regelmäßig Gastdozenturen in Vilnius wahr.

Auch Jurij Kusmenkos Veröffentlichungen aus dem Bereich der skandinavistischen Sprachwissenschaft, die am Ende der Festschrift in Form einer Auswahlbibliografie zusammengestellt sind, geben eine Vorstellung von der Bandbreite seines Schaffens. Sie zeigen, dass er nicht nur ein Grenzgänger innerhalb der Sprachwissenschaft, sondern auch zwischen Sprachwissenschaft und benachbarten Disziplinen ist.

Auch wenn der Schwerpunkt seiner Forschung auf den nordgermanischen Sprachen liegt, legt Jurij Kusmenko großen Wert darauf, Germanistik im eigentlichen Sinne des Wortes zu betreiben. Dazu gehören für ihn historische Sprachwissenschaft, die vergleichende Untersuchung der synchronen Verhältnisse in den einzelnen germanischen Dialekten und Sprachen sowie die Kenntnis der älteren Sprachdenkmäler.

Der historischen Phonologie gilt ohne Zweifel Jurij Kusmenkos Hauptinteresse seit seinem Studium. In zahlreichen Artikeln untersucht er aber auch nord- und westgermanische Dialekte unter sprachhistorischen und areallinguistischen Aspekten. Mehrere Veröffentlichungen in der Runologie und Mediävistik zeugen darüber hinaus von seinen fundierten Kenntnissen der alten germanischen Sprachdenkmäler. Weitere Aufsätze und Herausgaben zeigen sein Interesse an nicht-germanischen Sprachen und Sprachtypologie. Seit kurzem arbeitet er auch außerhalb der Germanistik – an der Dokumentation und Beschreibung der bedrohten saamischen Sprachen in Russland. Das Feldforschungsprojekt auf der Kolahalbinsel führt ihn geografisch wieder in sein Heimatland zurück.

Die Bandbreite zwischen historischer Phonologie, Runologie, Dialektologie, Sprachkontaktforschung und Feldlinguistik erscheint groß. Legt man jedoch Jurij Kusmenkos eigenes Verständnis von sprachwissenschaftlicher Forschung zugrunde, erscheint sein Grenzgängertum zwischen diesen sprachwissenschaftlichen Teildisziplinen logisch und konsequent. Die Untersuchungen zur historischen germanischen Phonologie setzen für ihn einerseits fundierte Kenntnisse älterer Sprachdenkmäler voraus. Andererseits müssen sie ihn unweigerlich auch zur Auseinandersetzung mit den Verhältnissen in den modernen Dialekten führen. Die historisch-vergleichende Methode stößt aber an ihre Grenzen bei Merkmalen, die nicht aus älteren Sprachstufen vererbt werden, sondern auf Sprachkontakt zurückgehen. Und Sprachkontaktforschung steht in der Tat im Mittelpunkt seiner jüngsten Forschung. In etlichen Arbeiten erklärt er Sonderentwicklungen der südlichsten nordgermanischen Dialekte in Dänemark als Resultat der Kontakte mit den westgermanischen Sprachen Friesisch

und Niederdeutsch. Im Falle der sprachlichen Neuerungen des in der germanisch-uralischen Kontaktzone liegenden nordostskandinavischen Dialektgebietes vertritt er die völlig neue These, dass sprachliche Kontakte mit den heute verschwundenen südlichen Saami eine wesentliche Rolle gespielt haben können.

Als Dozent und Lehrer ist Jurij Kusmenko eine Quelle umfangreichen und detaillierten Wissens. Sein Interesse an germanischen und anderen Sprachen und seine spürbare Begeisterung für sprachwissenschaftliche Themen sind außerordentlich inspirierend. Auch in seinem Unterricht zeigt sich das Grenzgängertum, wenn er die Schnittstellen der skandinavistischen Sprachwissenschaft zur Mediävistik sowie zur Geschichte, Kulturgeografie und Ethnologie des Nordens aufzeigt und diese so den Studierenden vermittelt. Als Lehrer zeichnet er sich aber auch durch eine außerordentliche wissenschaftliche und persönliche Souveränität aus, die es ihm in einzigartiger Weise ermöglicht, andere sprachwissenschaftliche Zugänge und Interessen aufmerksam zu verfolgen, als gleichberechtigt zu akzeptieren und bei seinen Schülerinnen und Schülern zu fördern.

Bemerkenswert sind auch Jurij Kusmenkos Fremdsprachenkenntnisse. Während seines Studiums eignete er sich hervorragende Kenntnisse des Schwedischen an – ohne die Möglichkeit, »authentische« Sprachpraxis in dem jenseits des Eisernen Vorhangs liegenden Land zu erlangen. Die fließenden Litauischkenntnisse erwarb er während seiner regelmäßigen Aufenthalte an der Universität Vilnius im Selbststudium. Auch Deutsch lernte er in Zusammenhang mit seiner Bewerbung am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin »nebenbei«.

Jurij Kusmenkos Interessen gehen jedoch weit über das Lernen, Forschen und Unterrichten innerhalb der Sprachwissenschaft hinaus. So ist er Autor einer russischen Saga-Übersetzung und eines Kommentars zu einer russischen Ausgabe von Carl Michael Bellman. Den wenigsten dürfte bekannt sein, dass sich Jurij auch als Texter von Filmmusik betätigt und den englischen Text zu einem Tango für den Film *Peregon* (2006) von Aleksandr Rogożkin verfasst hat. Seine Freunde und Kollegen verblüfft Jurij nicht selten mit erhellenden Ansichten zur Politik und Philosophie.

Zu Jurijs wichtigsten Freizeitbeschäftigungen zählen Literatur und gelegentliches Dichten auf Altisländisch (sic!), Musizieren und Singen, wovon auch seine Kolleginnen und Kollegen am Nordeuropa-Institut häufig profitieren konnten. Er ist leidenschaftlicher Angler und schöpft einen Großteil seiner Inspiration aus der Betätigung in der Natur.

Wir wünschen Jurij zu seinem Geburtstag am 27. Oktober 2006 viele weitere Jahre angeregten Schaffens und warten gespannt auf weitere Grenzgänge.

Antje Hornscheidt Kristina Kotcheva Tomas Milosch Michael Rießler

Berlin, Oktober 2006